

Gottes Herz und unser Herz.

Liebe Freunde!

Ich möchte heute abend Sie und mich - intellektuell und emotional - in eine Betrachtung, in eine Meditation hineinziehen; in die Betrachtung des Herzens. Wir hatten auf das Gottesbrot geachtet, wir wollen heute abend auf Gottes Herz achten. So entspricht es einer Form von Betrachtung, die wir als Theologen lernen können und sollen. Es ist also nicht nur vom Inhalt her interessant, sondern auch von der Durchführung her eine Mitteilung an Sie. Gott macht sich erahnbar in seiner Schöpfung, im Verkosten der Schöpfung, im Nachgehen seiner Spuren, im Blick auf das Gottesbild der Welt, also auf Jesus - er ist eikon tou theou, Gottes Bild - werden wir mehr und mehr Gott ahnen. Wir schauen auf das durchbohrte Herz Gottes.

Als ich heute jemandem sagte, ich wolle heute abend hier über das Herz Gottes, über das Herz Jesu sprechen, erntete ich von dem Betreffenden - es war kein Leoniner - nur ein müdes, höhnisches Lächeln. "Ach so, der liebe Heiland mit dem Außenbordmotor". Für ihn war das der Inbegriff aller Kitschfiguren. Das wurde assoziiert, sonst nichts. Für ihn war das out, abgelutscht, erledigt. Ich weiß nicht, ob das so ist; aber es ist sicher für viele so. Und ich weiß auch nicht, ob das, was wir heute abend tun, uns und anderen etwas nützen kann. Trotzdem meine ich, es versuchen zu müssen: Eine Antwort auf diese Frage zu finden, wie kräftig ist dieses Gottesbild in unserem Leben und im Leben der Menschen unserer Zeit.

Wir feiern in dieser Woche das Herz Jesu Fest. Das, was wa gefeiert wird, ist so alt wie das christliche Leben, - und betrachtet wird ein Ursymbol gottmenschlicher Verbundenheit. Aber das Fest selbst ist ein sehr junges Fest. Es muß also nicht sein. Es ist für die ganze Kirche erst verpflichtend seit 1856. Es hat dann wegen seiner Bedeutung bis zur Erneuerung des Kalenders 1969 den selben Rang wie Weihnachten gehabt. An diesem Fest muß also etwas dran sein. Und wir kennen den frommen Brauch, dieses Fest in das ganze Jahr hineinzutragen durch die Übung der Feier des Herz-Jesu-Freitags. (Manche Kommilitonen sind mit Recht traurig, wenn das hier bei uns manchmal zu wenig geschieht.) Aber vielleicht zeigt sich darin auch etwas davon, daß das Wort "Herz" und die Wirklichkeit "Herz" nicht mehr so präsent sind, wie andere Worte, wie andere Wirklichkeiten. "Geh aus mein Herz und suche Freud!" kann heute kaum jemand im Ernst singen. "In deinen Tälern wachte mir das Herz auf",

beginnt Hölderlin seine Hymne auf den Neckar. Aber Erich Kästner spricht schon in seiner schnoddrigen Art vom "Herz auf Taille". Für ihn ist das Herz eng geworden, knapp geworden. Vielleicht hat diese Veränderung auch Konsequenzen für unsere Feste, für die Spiritualität, für das Umgehen mit Gottes Wort, mit Gottes Sache und Gottes Leben - und mit unserer Sache und mit unserem Leben. Ich weiß es nicht. Ich bitte Sie, es auszuprobieren, zu experimentieren.

Merken Sie erst einmal auf wie wir noch vom Herzen sprechen. Das Herz ist das Organ, das den Blutkreislauf durch regelmäßiges Zusammenziehen und Ausdehnen in Gang hält. Wir brauchen ein gesundes Herz. Wir brauchen ein kräftiges Herz. Wenn unser Herz krank ist, wenn unser Herz schwach ist, dann ist unser ganzes Leben krank und schwach. Was haben Sie für ein Herz?

Als Zentrum gesehen, könnte das Herz zur Metapher werden für unsere ganze Existenz, für uns selbst. Wer vom Herzen spricht, spricht von sich selbst. Vom Herzen kommen die starken Gefühle und die starken Gemütsbewegungen. Das Herz wäre ihm fast zersprungen vor Freude. Das gebrochene Herz, ein Trümmerfeld der unglücklichen Liebe. Manchmal krampft sich das Herz zusammen. Das Herz dreht sich im Leibe herum. Wir werden oft ermutigt, das Herz in beide Hände zu nehmen und das geht nur dann, wenn wir das Herz auf dem rechten Fleck tragen, das wir es greifen und ergreifen können. Sollen wir das Herz an jemanden hängen? Oder haben wir dazu nicht das Herz, unser Herz an jemanden zu hängen? Sich ein Herz fassen, seinem Herzen einen Stoß geben! Sein Herz ausschütten, wenn man etwas auf dem Herzen hat, - also nicht länger aus seinem Herzen eine Mördergrube machen, - aber dadurch einem anderen das Herz schwer machen!

Vom Herzen her kommen die Beziehungen. In die Arme nehmen, das heißt ans Herz drücken. Es muß einer dem anderen am Herzen liegen. Jemand schenkt dem anderen sein Herz. Und der Mensch wächst heran, wenn er unter dem Herzen getragen wird. Und er wächst nur weiter, wenn er einem ans Herz gewachsen ist.

Diese Sätze sind nicht der sprachlichen Fülle wegen genannt, sondern daß Sie mit solchen Sätzen nach Ihrem Herzen tasten und schauen: Wie bewegt sich denn in mir das Herz? Wie sind Sie - wo! - mit dem Herzen dabei. Heute sagen wir eher: mit sich identisch sein und meinen damit: man ist mit dem ganzen Herzen bei seinem eigenen Leben, man tut etwas aus ganzem Herzen und nicht halbherzig.

Sich etwas zu Herzen nehmen. Ich möchte ganz im Ernst zu Ihnen von Herz zu Herz sprechen. Nach dem Wort des großen Augustinus: "cor ad cor loquitur!" (Wenn ich hier nicht von Herz zu Herz sprechen kann, brauchte ich nicht zu sprechen und Sie brauchten nicht zu hören. Und wer sein Herz nicht offen hat, jetzt, der geht besser, denn er vertut seine Zeit. So ist das alles gemeint. - In dem, was ich Ihnen mitteile, trage ich Ihnen meine Herzenswünsche für Sie vor und oft macht es mich sehr traurig, wenn Sie das nicht ernst nehmen - als von mir sehr ernst gemeint.) Jeder frage und befrage sein Herz. Wir sind nämlich Herzspezialisten. Ein Verliebter ist ein Herzspezialist, ein Kardiologe ist ein Herzspezialist, ein Priester ist ein Herzspezialist. Priester sollen sich auf die Herzen der anderen spezialisieren. Solche die Priester werden wollen, bitte ich, ihr Herz so zu haben, daß sie es für andere haben. Ein Verliebter hat sein Herz verloren. Es wäre schön, wenn Sie Ihr Herz verloren hätten, vielleicht sogar in dieser Woche verlieren. Manche haben ihr Herz an einen Menschen verloren und das ist schön. Und wer es nicht an einen Menschen verliert, dem gönne ich, daß er sein Herz an alle Menschen verliert. Sonst lebt er herzlos. Nur der, der sein Herz verloren hat, hat ein Herz. (Es ist ganz verrückt! Nur wer sein Leben verliert, gewinnt es, ist die uns geläufige Form!)

Für die biblische Sprachwelt ist das Sprechen vom Herzen das Selbstverständlichste der Welt. Wir, die wir aus dieser Sprachwelt kommen und von dieser Sprachwelt zeugen wollen, müssen uns immer mehr und immer tiefer hineinleben, wie sehr in der Bibel "Herz" Grund- und Hauptwort ist. Im Psalm: "Mit meinem Herzen vertraue ich auf Gott und so ist mir geholfen!" Und wenn mir das nicht gelingt, "zerschmilzt mir mein Herz wie Wachs". Mein Leben geht zu Ende. "Mein Herz und mein Leib jubeln Gott zu." Im Herzen geschieht die Reue und die Umkehr. Gott liebt "das reuige, das zerschlagene Herz". Gott verheißt die Neuschöpfung des Herzens. Er wird "unser Herz aus Stein", das sich nicht beeindrucken läßt, das hart ist wie Kiesel - heute würden wir sagen, das hart ist wie Beton - das sich nicht bewegt, das nicht flexibel ist, aus unserem Leib nehmen und uns "ein neues Herz" geben, "ein Herz aus Fleisch", das beweglich ist, das fühlt und schmerzt, das zittert und jubelt. Wir hören sie immer wieder in der Laudes, diese große Verheißung des Ezechiel. - Was für ein Herz wollen Sie haben? Ich frage mich, was für ein Herz will ich haben? - Ein ungeteiltes Herz? "Dich liebt o Gott mein ganzes Herz". Das ist ein ungeteiltes Herz, ein offenes Herz, ein

weites Herz, "ein reines Herz". Wir hören in dieser Woche die Bergpredigt und da heißt es: "Selig sind die, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott schauen". Und das heißt nichts anderes als: Dieses Herz hängt ganz und gar an Gott. Als wir dieser Tage Gandhi lasen, haben wir entdeckt: Du kannst nur dann ganz und gar an Gott hängen, wenn Du Dein Herz läuterst durch Fasten, durch Askese, durch Verzicht auf alle Selbstsucht - und durch Öffnung des Herzens auf alle Menschen hin. Im Psalm steht etwas ähnliches: "Wer ein reines Herz hat, sinnt nicht mehr auf Böses und redet nicht mehr trügerisch. Er hat Erbarmen mit seinen Brüdern", der wird offen und in seiner Wahrhaftigkeit naiv, verzichtet auf Gewalt. So haben wir es in der Rekolektio gehört und könnten so übersetzen: Selig, die ein reines Herz haben, die auf Gewalt verzichten und so auf Gott vertrauen, werden Gott schauen. Der Beter bittet Gott: Erschaffe mir ein reines Herz (Ps 51). Aber wer - und deswegen ist diese Bitte für jeden Tag so aktuell - kann sagen (wie das Buch der Sprüche warnt: "Mein Herz ist rein!" Niemand kann es sagen. - Aus unserem Herzen kommen die bösen Gedanken, sie kommen nicht von außen. Dem Reinen ist alles rein, den kann anfallen und anfassen, was will; was von außen kommt, macht sein Herz nur schlimm und schwarz, wenn es schon schlimm und schwarz ist - für die Bosheit ein Nährboden und auf böse Gedanken sinnt. Sie kommen nicht von außen, von innen steigen die bösen Gedanken hoch, sagt Jesus. - Es hängt davon ab, woran wir unser Herz gehängt haben, denn wo unser Schatz ist, bei dem was wir lieben, da ist unser Herz. (Sind die Noten im Examen unser Schatz? Ist die Spannung wegen des Fußballspiels unser Schatz? Ist die Berufsvorstellung, mit der wir hierher gekommen sind, die sich klären muß, unser Schatz? Ist der Wunsch, ein guter Priester zu werden und ein guter Priester zu sein, unser Schatz? Hängt unser Herz an unseren Freunden? Hängt unser Herz an der Freundin? Am Freund? Hängt das Herz an liebgewordenen Vorstellungen von Gott und der Welt und Kirche?) Woran hängt Ihr Herz? Wo Ihr Herz ist, da leben Sie, davon leben Sie wirklich! Die größte Sorge macht Jesus das verstockte Herz. Das Herz, das sich nicht mehr bewegen läßt. Das Herz derer, die alles schon wissen; das Herz derer, die urteilen und richten; das Herz derer, die selbstgeracht sind. Er sagt: Ihre Augen sind gehalten und ihr Herz ist verstockt. Sie lassen sich nichts mehr sagen. Aber er hat eine schöne Geschichte selbst erlebt, wie sich diese mit dem verstockten Herzen selbst ändern. Er saß am Ölberg mit seinen Jüngern zusammen. Da

kommen die selbstgerechten und frommen Pharisäer und bringen eine Frau, auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt. "Diese Frau muß sterben, so will es das Gesetz. Meister, was sagst du?" Und Jesus sagt: "Wer von euch ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein." Und man muß sich diese Wandlung der Herzen vorstellen, eine zauberhafte Geschichte. Sie lassen alle ihre Steine fallen, weil sie erkennen: Ich bin Sünder. Mein Herz ist böse und selbstgerecht. Sie lassen alle ihre Steine fallen und gehen nach Hause; einer nach dem anderen mit verwandeltem Herzen. - Und ich wünsche Euch, daß Ihr Euch in dieser Woche, in der Gottes Herz gefeiert wird, so verwandeln laßt, daß auch Ihr die Steine aus Euren Händen fallen laßt, die bösen Worte, die mißgünstigen und neidischen Gedanken, die furchtsamen Gedanken, die einer dem anderen gegenüber hat; alles fallenlassen, dem anderen auf diese Art eine neue Chance geben, wie Jesus der Frau. Er beschönigt nichts, aber er läßt sie gehen in der Hoffnung: "Geh und sündige nicht mehr". Laßt die Vergangenheit Eurer Brüder, die Euch quält, fallen in Gottes Arme und laßt die Steine, die Ihr dauernd mit Euch herumschleppt fallen auf Gottes Erde. Das ist es, was wir vom Herzen Gottes lernen können.

Ich möchte weiter mit Ihnen schauen und hören. (Ich bitte Sie, sich noch mal einen inneren Schwung zu geben und weiter einzulassen!) Gott selbst hat sein Herz an uns verloren. Sein Herz ist an den Menschen kaputtgegangen. Nicht nur bildlich, sondern in Wirklichkeit durchstoßen von einer Lanze. Und im übertragenen Sinne: durchstoßen von der Bosheit der Menschen: Herzleid Gottes. Und ER möchte, daß wir im Blick auf das, was wir da hören und sehen, vom Lebensgeschick Gottes so verwandelt werden, daß Gott in unserem Herzen wohnt. Wie Paulus sagt, daß Christus in euren Herzen wohnt durch den Glauben, damit der Friede in eurem Herzen herrscht und so eure Herzen getröstet seien in Gott. Christus in euren Herzen, Jesu Werk in euren Händen, die guten Werke, die guten Taten, die guten Worte, die guten Gedanken.

Gott wird Mensch, so haben es die Väter gesagt, damit der Mensch Mensch werden kann. Sonst weiß er gar nicht, wie ein Mensch aussieht. Gott verliert sein Herz, damit der Mensch sein menschliches Herz bekommt. Sonst weiß er garnicht, wie das geht. Gott läßt sein Herz öffnen und entleeren, damit der Mensch, jeder Mensch hier, ein offenes, ein freies, ein leeres, ein neues, ein brüderliches, ein geschwisterliches Herz bekommt. Im Johannesevangelium heißt es, als diese Geschichte erzählt wird: Sie schauten auf den, den sie

durchbohrt hatten. Dann erfüllt sich die Prophetie, die Wandlung geschieht, wenn die Menschen schauen auf den, den sie durchbohrt hatten. Und was sehen sie, sie sehen die offene Seite, den Ursprungsort der neuen Schöpfung. Die erste Schöpfung aller Menschen geschah aus der offenen Seite des Adam im tiefen Schlaf. Die neue Schöpfung des neuen Menschen geschieht aus der offenen Seite des neuen Adam im Todesschlaf - und unser Leben, wenn es werden soll, ist errungen in dieser Stunde als sein Herz aufgerissen wurde. Und da beginnen wir zu leben als die, die wir sind. Wenn wir auf diese Seite schauen, schauen wir auf den Schoß Gottes. Deswegen wird in vielen Darstellungen des aufgerissenen Jesu mit der Seitenwunde, die Seitenwunde wie eine Vagina dargestellt, um zu zeigen, hier ist Ursprungsort; Gottes Schoß für neues Leben, für das Leben der Welt. Wenn Sie in diese Spalte schauen, dann schauen Sie in das Loch Gottes. Wie leer Gott geworden ist, für Sie und für mich und für uns alle. Dann schauen Sie in den Abgrund der göttlichen Liebe. In einen Abgrund. Dann schauen Sie in die Abfallgrube aller Bosheit. Alles kann da hineinfallen, Ihre eigene Bosheit, Ihr eigener Dreck! Und aller Dreck derer, die Sie kennen, und der Sie quält! Alle Sünden dürfen Sie auf IHN und also da hinein schmeißen. Es ist das Loch geschaffen aus Gottes Liebe und unserer Bosheit, wie es sich öffnet unter diesem Werkzeug, der Spitze menschlicher Bosheit dieser römischen Lanze. Alles da hinein! Die ganze Bosheit der Welt, die ganze Schwärze, alle Gewalttätigkeit, alle Unreinheit, alle Verbitterung, alle Frustration! Alles, alles war Ihr Herz bedrückt - ins Herz Gottes hinein! Aber das ist nicht das Ende, das ist der Anfang. Da kommt etwas heraus: Der neue Mensch; Sie als neuer Mensch, Sie als neue Menschen. Im Schoß Gottes, im Herzen Gottes, in der Öffnung Gottes werden wir Menschen wiedergeboren. Zeichen dafür ist die Taufe, in der wir unter-sinken und wie im Tode erneuert herauskommen. Zur Erinnerung: aus dieser Öffnung quellen Blut und Wasser! Vorzeichen solchen sakramentalen Geschehens. Die, die getauft werden, sind Gottes neue Schöpfung, Gottes neue Menschheit, die Kirche. Die Kirche wird hier im Herzen Gottes geboren. Und darum müssen Sie Ihr Leben gewinnen im Blick auf ihren Ursprungsort, im Blick auf Ihren Geburtsort. "Sie schauten auf den, den sie durchbohrt hatten". So gewannen sie das Heil.

Im Blick darauf werden wir "Kirchlichen", wir die neuen Menschen, selbst zu schöpferischen Menschen, die anders leben, die anders leben wollen und andere anders leben lassen wollen, als es jetzt noch ist. Menschen, die anderen ein anderes Leben gönnen! Zeichen für

diese Erneuerung: daß Sie die Steine fallen lassen! Erinnerung an unsere Einsichten von Samstag und Sonntag: Gewaltverzicht mehr und mehr! (Neue Menschen, die neue Verbindungen suchen. Die, um auch wieder an Sonntag anzuknüpfen, wirklich miteinander Kaffee trinken, Gespräch und Verstehen üben; den anderen neu sehen wollen. "Man sieht nur mit dem Herzen gut!" Genauer, mit dem erneuerten Herzen gut! Und da sind wir aneinander gewiesen, gegen alle schlechte Erfahrung, gegen allen falschen Realismus, gegen alle Resignation!)

Wenn Gott sein Herz weggibt, kann in diese Welt nicht mehr kommen. Das einzige, was wir tun müssen, ist diese Herzwunde sehen und das neue Leben ergreifen und in uns einströmen lassen. Schauend und schmeckend und verstehend - und uns ganz davon durchseelen lassen. Da beginnt etwas Neues: die neue Familie - von Gott zusammengebracht. Sie, die Sie hier sind, haben sich nicht ausgesucht, und sind sich von vornherein nicht unbedingt sympathisch. Maria und Johannes hatten sich auch nicht ausgesucht. Gott hatte sie zusammengerufen, die beiden. "Frau, siehe da deinen Sohn. - Siehe da, deine Mutter". Gott hat uns hier zusammengerufen. Gott ruft die Kirche zusammen, daß Menschen dieses Zusammenleben miteinander lernen. Der neue Mensch, die neue Familie, die neue Gemeinschaft, so hatten wir im ersten Vortrag dieses Semesters gesagt, entspringt der Seitenwunde Gottes: Menschen, die nicht aus Fleisch und Blut, nicht aus dem Willen des Mannes, sondern aus dem Herzen Gottes geboren sind.

So werden Sie dann - und hoffentlich ich auch! - wenn wir es verstehen, selber zu einem Schoß, aus dem das Wohlwollen und die Liebe und das Annehmen und das Bejahen und das Lebenlassen strömen können. Gebt Eurem Herzen einen Stoß und wehret nicht ab, wehret bitte nicht dauernd ab, sondern laßt uns alle verwandelt werden! Das ist eine Chance, die Gott uns in dieser Woche gibt, jeden Tag gibt, wenn wir sie nur aufnehmen. Gottes offenes Herz: der letzte, weil einzige Appell an uns! Damit wir dann selbst zum Schoß Gottes werden, neue Menschen, die andere neu werden lassen. Das ist dann die Kirche. Denn niemand kann Gott zum Vater haben, der nicht die Kirche zur Mutter hat. Wo ist die Kirche sonst, wenn nicht in unserem gebärenden Leben? Das sich versinnbildlicht in den heilskräftigen Sakramenten.

Dann taucht bei uns, weil und wenn wir es zulassen und wollen, der neue Mensch auf. Was für ein Herz wollt Ihr? Wollt Ihr ein Herz, das den neuen Menschen will - neben Euch - hier und überall,